



# BAAN DOI Newsletter

Nr. 23 / Juni 2020

## Inhalt dieser Ausgabe:

**Arbeiten auf der Permakulturfarm**  
Ein Erfahrungsbericht von Marnie Schmidt

**In Zeiten von Corona**  
Eine Übersicht der Ereignisse von Barbara Meisl

**Als Koch finde ich immer eine Arbeit**  
Interview der Kindernothilfe mit unserem BAAN DOI Kind Tong



## Liebe BAAN DOI Freunde,

BAAN DOI hat ein halbes Jahr mit vielen Veränderungen hinter sich. Graziella Ramponi zieht zusammen mit ihrer Familie zurück in die Schweiz, nachdem sie fast 11 Jahre in Thailand gelebt und gearbeitet hat und BAAN DOI mitaufbaute. Graziella wird auch weiterhin für BAAN DOI, innerhalb des Fördervereins BAAN DOI Schweiz, aktiv sein. Schweren Herzens verabschieden wir uns von ihr und wünschen ihr das Allerbeste bei ihrem Neustart in der Schweiz!

Auf unserer biologischen Farm wurde viel gebaut und gepflanzt. Unsere Wasserfilteranlage ist fertig und die Solarpumpen installiert. Auch auf der Baustelle für das neue Wohnhaus ging es wieder ein Stück weiter. Was sonst noch so passierte, erzählt unsere Praktikantin Marnie Schmidt aus Deutschland, die uns drei Monate bei der Arbeit im Büro und im Landwirtschaftsprojekt unterstützte, in ihrem Erfahrungsbericht.

Durch die Luftverschmutzung und die Corona Pandemie kam es bei BAAN DOI zu einigen Umstrukturierungen. Wie wir mit dieser außergewöhnlichen Situation umge-

hen, möchte ich euch gerne berichten.

Die Kindernothilfe Österreich interviewte eines unserer älteren Kinder Tong, der im Rahmen der Kampagne „Entwicklung wirkt“ die Möglichkeit bekam, nach Europa zu reisen. Viele unserer BAAN DOI Kinder sind inzwischen junge Erwachsene und müssen Entscheidungen für ihren weiteren Lebensweg treffen. Im Interview erzählt Tong, wie sich sein Leben seit BAAN DOI verändert hat und wie er seine Leidenschaft fürs Kochen zu seinem Beruf machen konnte.

Wir bedanken uns ganz herzlich für die wertvolle Unterstützung.

*Viel Spaß beim Lesen!*

*Barbara & das BAAN DOI Team*





Marnie Schmidt kommt aus München und studiert Biologie. Sie interessiert sich sehr für nachhaltige Landwirtschaftsprojekte und machte für 11 Wochen ein Praktikum bei BAAN DOI.

Während ihrem freiwilligen sozialen Jahr in Thailand 2016 machte sie sich bereits mit der Kultur vertraut und lernte Thailändisch.

## Arbeiten auf BAAN DOIs Permakulturfarm

Von Marnie Schmidt

Barbara und BAAN DOI lernte ich 2016 während meinem freiwilligen sozialen Jahr an einer Grundschule in Mae Sai - Thailand kennen. Nach meinem absolvierten Bachelorstudium der Biologie zog es mich nun wieder zurück an diesen Ort.

Als ich erfuhr, dass BAAN DOI ein biologisches Landwirtschaftsprojekt startete, wollte ich sehr gerne Teil dieses Projektes werden, da mich Permakultur besonders interessiert. So entstand die Idee für mein ursprünglich halbjährig andauerndes Praktikum bei BAAN DOI, das im Januar 2020 begann. Meine Aufgaben umschlossen die Arbeit im Büro sowie planerische und praktische Aufgaben im Landwirtschaftsprojekt.

### Permakultur erleben

Auf der Farm gab es immer einiges zu tun. Zu Beginn meines Praktikums half ich vor allem beim Aufräumen und Stapeln des Reisstrohs mit, das von der erfolgreichen Ernte übrigblieb, erntete Unkraut und kümmerte mich um die Bananen. Der geerntete Bioreis reicht schon jetzt aus, das Kinderheim für das gesamte Jahr zu versorgen!

Feldarbeit ist sehr anstrengend, aber es ist unheimlich befriedigend zu wissen, dass alle Schritte, die man macht, dazu führen sich selber und andere ernähren zu können - und das im Einklang mit der Natur! Nach den Permakulturprinzipien versuchen wir so naturnah wie möglich zu arbeiten, sodass der Boden, der die Lebensgrundlage darstellt, langfristig stark und gesund bleibt.

Barbara gab mir die Möglichkeit an einem zwei wöchigen Permakulturkurs bei dem thailändischen Permakulturlehrer Sandot Sukkaew mitzumachen. Er hilft schon seit

Beginn des BAAN DOI Landwirtschaftsprojekts bei der Planung mit. Der Kurs auf seiner Permakulturfarm in Nan war für mich unglaublich lehrreich. Dort lernte ich wie man mit simplen Methoden ein Feld begründet, im Permakulturstil ein Beet anlegt und Kompost herstellt, sowie auch einen natürlichen Wasserfilter baut, eine Solarpumpe installiert und vieles mehr.

Damit die Grünanlage biodivers ist, also eine abwechslungsreiche Flora und Fauna sich dort ansiedelt, die letztendlich zu einem stabilen Ökosystem beiträgt, planten Barbara und ich in einem ersten Schritt die Bepflanzung der Teiche und Kanäle. Um uns einen Überblick darüber zu verschaffen welche Pflanzen natürlicherweise an Seen beheimatet sind, redeten wir mit lokalen Bauern und fuhren zu Seen in der Umgebung. Zusammen mit den Kindern und freiwilligen Helfern säten wir Samen und gruben Pflanzen und Knollen um unsere Teiche und in den Kanälen ein. Hier wird in den nächsten Jahren viel sprießen.

### Ein Dach aus TetraPak

Während meines Praktikums kamen ein paar der StudentInnen von BASEhabitat, um einen Monat auf der Baustelle des neuen Wohnhauses auf der Farm weiterzuarbeiten. Das Haus wird größtenteils aus natürlichen Materialien gebaut, wie Bambus oder Lehm, aber auch aus recycelten Materialien wie die aus TetraPak bestehenden Dachplatten. Um eine langfristige Haltbarkeit des Hauses zu gewährleisten, steht es auf einem Betonfundament und der Bambus wird vor dem Einbauen behandelt. Beim Hausbau konnte ich in der Zeit tatkräftig mithelfen und lernte viele spannende Arbeitsschritte. Die Arbeit mit natürlichen Materialien ist sehr besonders, da man nicht von perfekten Maßen ausgehen



Nachdem das Dach gebaut wurde (links), ging es weiter mit den Bambusgerüsten für die späteren Lehmwände (rechts).



Während dem Permakulturrkurs begradigten und bepflanzen wir ein Beet .

Dank der Kindernothilfe Österreich hat BAAN DOI nun den dringend benötigten Traktor für die Landwirtschaft bekommen.

Durch die Unterstützung von Rotary Golling Tennengau konnte das autarke Wassersystem mit Tiefbrunnen, Solarpumpen und einem Naturfilter installiert werden.

Vier StudentInnen von BASEhabitat waren im Februar da und bauten am Familienhaus weiter.

kann. Man sieht ein Bambusrohr plötzlich mit ganz anderen Augen und begutachtet jede feinste Kurve und Windung.

#### Im BAAN DOI

Neben dem Hausbau und der Feldarbeit war ich auch im Büro tätig. Ich unterstützte die BAAN DOI MitarbeiterInnen bei verschiedenen Aufgaben, schrieb Berichte, kümmerte mich um die Online Präsenz und machte Recherchearbeiten für das Landwirtschaftsprojekt. Da das Büro selbst sich im Kinderheim befindet, ist es auch nicht ungewöhnlich, dass zwischendurch ein kleiner Kopf über deinen Schreibtisch lugt und dir mit interessierten Augen bei der Arbeit zuguckt. Eine Runde Fangen spielen durch das Büro gehört auch zum Alltag. Die Atmosphäre ist also sehr gelockert und am Nachmittag sitzen alle Mitarbeiter zusammen bei einem gekühlten Kaffee und frischer Mango.

Das Kinderheim ist ein wirklich schöner Ort. Es gibt viele Räumlichkeiten, die für die Kinder Rückzugsmöglichkeiten bieten, aber auch Chancen sich kreativ, sportlich und wissbegierig zu entfalten. Dazu gehören neben den geräumigen Schlafräumen die Sportanlagen, die Bibliothek, der Kräuter- und Gemüsegarten, die Hühnerställe, der Computerraum und die wunderschönen Lehmhäuser, die Platz für Kunst, Musik und Yoga geben. Die Kinder

leben wie in einer großen Familie und unterstützen sich gegenseitig. Es wird immer viel gelacht, gespielt, gesungen und getanzt und die Kinderbetreuer sorgen für ein abwechslungsreiches Programm. Die Kinder helfen auch viel im Haushalt, putzen zusammen oder jäten Unkraut und sie wirken auf mich wirklich fleißig.

#### Was ich mitnehme

Aus meinen sechs Monaten Praktikum sind auf Grund der Einschränkungen durch die Corona Pandemie leider nur drei Monate geworden. Drei Monate, die allerdings voll waren mit schönen Erlebnissen, spannenden Eindrücken und neu erlerntem Wissen. Neben den fröhlichen Menschen, dem leckeren Essen und der atemberaubenden Landschaft, hatte ich die Möglichkeit viele Einblicke in die Arbeit einer NGO zu bekommen und hautnah bei der Entstehung eines Permakultur Landwirtschaftsprojekts dabei zu sein. Ich bin schon sehr gespannt wie die Farm in ein paar Jahren aussehen wird.

*Danke BAAN DOI für diese schöne Zeit!*





Auf der Farm wird gebadet, gefischt und geerntet.

Die Auswirkungen der Corona Pandemie haben in den letzten Monaten auch in Thailand sehr viel verändert.

Bei BAAN DOI setzen wir auf Vorbeugung und haben deswegen Maßnahmen ergriffen, die über die vorgeschriebenen Restriktionen der Thailändischen Regierung hinausgehen.

## In Zeiten von Corona

Von Barbara Meisl

Mit Anfang Mai gibt es ca. 3000 Menschen in Thailand, die direkt von Corona betroffen sind. Glücklicherweise hält sich der Ausbruch in Grenzen und Neuansteckungen werden täglich weniger, die Todeszahl ist vergleichsweise niedrig und der Großteil der PatientInnen ist wieder gesund.

Als die ersten Fälle im März auftauchten und diese sich eine Zeit lang um mehr als Hundert täglich vermehrten, konnten wir nur hoffen, dass alles sich so gut entwickelt. Neben der Gefahr einer Ansteckung mit Corona war die Luftqualität bei uns im Norden Thailands heuer gesundheitsgefährdender, als ich in 12 Jahren je erlebt habe.

Unser Waisenhaus BAAN DOI ist direkt an der Grenze zu Burma und nur 30 km von Laos entfernt. Wie jedes Jahr im Sommer haben wir hier, aufgrund von Brandrodung entstandene und außer Kontrolle geratene Waldbrände in den drei Ländern, die die Luftverschmutzung zu einer ernsthaften Bedrohung für die Menschen machen. Mit einem fünf Wochen langen PM 2.5 (Feinstaub) Wert von über 250 bis zu 1000  $\mu\text{g}/\text{m}^3$  (!) hielt Nordthailand wieder einmal wochenlang die Spitze: höchste Feinstaubbelastung weltweit, unsere Umgebung war in dicke Nebelschwaden getaucht und das Atmen sehr erschwert.

Die beiden Faktoren, die Ausbreitung des Virus in Thailand und die Feinstaubbelastung und der damit verbundene Anspruch unseren Kindern den besten Schutz zu bieten, führten zu der Entscheidung bei BAAN DOI in Selbstquarantäne zu gehen und uns vorerst hauptsächlich drinnen aufzuhalten.

Ab Mitte März durften keine Personen von außen und keine BesucherInnen herein.

Am 20. März versammelten sich alle unsere BAAN DOI MitarbeiterInnen im Büro, um die Situation noch einmal zu besprechen und Sachen zu packen, bevor wir mit dem Homeoffice starteten.

Zwei Wochen später rief dann auch die thailändische Regierung den Notstand aus, schloss Restaurants und Hotels und führte eine Ausgangssperre von 22:00 bis 04:00 Uhr ein. Viele Provinzen, Städte und Dörfer wurden gesperrt und der Schulbeginn wurde von Mitte Mai auf Anfang Juli verschoben.

Die gesellschaftlichen Auswirkungen der Krise sind katastrophal, Millionen von Menschen haben keine Arbeit und kein Einkommen und wieder einmal ist die Unterstützung der BürgerInnen seitens der Regierung viel zu gering. Viele Entscheidungen der Politik sind ungerecht und menschenunwürdig. Von einem Sozialsystem wie in Europa können die Menschen hier nur träumen, sie sind und bleiben, auch in einer Notsituation wie dieser, größtenteils auf sich allein gestellt.

Positiv zu beobachten ist, dass die Menschen einander verstärkt helfen und es viele Stationen gibt, bei denen BürgerInnen für ihre Mitmenschen kostenlos Essen verteilen.

Besonders in einer Krisensituation wie jetzt denken wir bei BAAN DOI verstärkt an die Kinder und Familien (derzeit 47 Familien, 177 Menschen), die in unserem Familienförderprogramm Unterstützung finden und haben deswegen unser Hilfsangebot erweitert.

Als Vorbeugungsmaßnahme haben wir Schutzmasken und Handdesinfizierer an alle Familien geschickt, zusammen mit einer Broschüre, wie man sich in Zeiten von Corona am besten verhält.



Eine von uns unterstützte Familie, die zur Vorbeugung vor einer Corona Infektion entsprechendes Material von uns bekommen hat (links).

Zehn engagierte Familien bekommen von uns extra Zuschuss für Gartenbau und den Kauf von Hühnern, damit sie sich selbst besser versorgen und auch ein paar Zusatzeinnahmen erwirtschaften können. Wir bieten den Familien auch die Möglichkeit, auf Anfrage biologischen Reis von unserer Farm zu bekommen, den wir für sie mahlen und dann vorbeibringen.

Und in der Zwischenzeit bleiben wir bei BAAN DOI zuhause und machen das Beste aus der Situation. Jede/r hat ihre/seine Rolle und ihre/seinen Aufgabenbereich und die großen Kinder helfen dabei die Kleinen zu unterrichten. Wir haben endlich mal wieder Zeit gemeinsam zu kochen und zu backen, zu spielen und zu malen...unser Zuhause ist in den letzten Wochen richtig schön geworden, wir räumen auf, gärtnern, renovieren und sortieren, jeder Raum und jede Ecke bekommt jetzt Aufmerksamkeit.

Seit kurzem fahren wir zweimal die Woche zu unserer Farm, um zu schwimmen und zu musizieren, aber auch Gemüse zu pflanzen, zu ernten und Fische zu fangen. Durch den vielen Regen der letzten Tage hat sich die Luft verbessert und zu aller Erleichterung können wir wieder richtig atmen!

Ich bin sehr froh, dass wir so viele Vorichtsmaßnahmen ergriffen haben und in dieser ungewissen Zeit bei BAAN DOI alle gesund geblieben sind. Ich hoffe, dass sich die Situation weiterhin verbessert und mit Anfang Juli die Schule wieder starten kann.



Sprachen üben mit den Kindern.



Die Kinder helfen beim Aufräumen im (erstes Bild) und nähen fleißig Masken (zweites Bild). Zusammen backen wir Pizza (drittes Bild) ...

Wir machen das Beste aus der Situation permanent zuhause zu sein.

Durch die viele gemeinsame Zeit, das gemeinsame Kochen, Lernen, Spielen und Arbeiten ist auch unser Gemeinschaftsgefühl stärker geworden.

Unser Zuhause hat sehr viel Aufmerksamkeit bekommen und ist noch schöner als zuvor.



... und leckere Brötchen.



## Als Koch finde ich immer eine Arbeit

Von Julia Drazdil-Eder, Kindernothilfe Österreich

Im Oktober 2019 wurde Tong, eines unserer großen Kinder, zur Kampagne „Entwicklung wirkt“ der Kindernothilfe Deutschland nach Berlin eingeladen. Das Ziel der Kampagne ist die Wirksamkeit von Entwicklungsarbeit durch die Darstellung der positiven Auswirkungen der Projektarbeit auf das Leben einzelner Menschen, aufzuzeigen.

Wir konnten auch die Kindernothilfe Österreich in Wien besuchen und uns mit Gottfried Mernyi und dem Team austauschen. Julia Drazdil-Eder hat nach dem Interview mit uns folgenden Artikel verfasst:

Tong ist fast 20 und wohnt in Chiang Rai im Norden Thailands. Er macht dort eine Ausbildung zum Koch. Bis vor kurzem lebte der Waise in Baan Doi, dem Kinderhaus am schönen Berg. Als Zehnjähriger fand der damals staatenlose Bub dort ein neues Zuhause. Im Gespräch erzählen Tong und Baan Doi-Gründerin Barbara Meisl, wie weit Tong in seinem Leben mittlerweile schon gekommen ist.

Es ist ein Kinderschicksal wie sehr viele in der Region von Chiang Rai, hier im Dreiländereck von Thailand, Laos und Myanmar. Nachdem beide Eltern verstorben waren, lebte der kleine Tong mit seiner Großmutter in einem kleinen Dorf in Myanmar am Grenzfluss zu Thailand. Doch seine Oma musste bald wegen Drogenhandels ins Gefängnis und der kleine Bub übersiedelte zu seiner Tante, die auf der thailändischen Seite des Flusses wohnte. Dort standen häusliche Gewalt und Missbrauch an der Tagesordnung. Der Bürgermeister des Dorfes wusste, wie schlecht Tong behandelt wurde und suchte nach einem sicheren Platz für ihn. „So ist Tong vor mittlerweile 10 Jahren im Juni 2010 zu uns gekommen“, erinnert sich Barbara Meisl, Gründerin und Leiterin von Baan Doi, dem Kinderhaus am schönen Berg. Was Tong dort gefunden hat? Eine neue Familie. Und die Möglichkeit, noch einmal von vorne zu beginnen.

**Was fällt dir als erstes ein, wenn du an Baan Doi, das Kinderhaus am schönen Berg denkst?**

**Tong:** Baan Doi ist mein Zuhause. Ich lebe zwar jetzt in der Stadt und mache hier eine Ausbildung zum Koch. Aber an den Wochenenden fahre ich oft und gerne zurück. Hier im Kinderhaus ist meine Familie, hier ist es warm und schön.

**Barbara Meisl:** Tong kommt oft zu uns zurück. So wie auch die anderen vier jungen Erwachsenen, die bereits ausgezogen sind. In einem Jahr ist Tong mit seiner Ausbildung und der 12. und letzten Schulstufe fertig - dann werden wir weitersehen, wo er leben und arbeiten kann und will.

**Warum hast du dich für den Beruf des Kochs entschieden?**

**Tong:** Ich habe immer schon gerne gekocht und auch im Kinderhaus gerne in der Küche mitgeholfen. Eigentlich liebe ich auch den Traditionellen Tanz. Aber mit Tanzen kann ich wahrscheinlich nicht so gesichert Geld verdienen. Als Koch finde ich immer eine Arbeit.



In Berlin trifft Tong auch ein paar prominente Gäste...

Die Kindernothilfe unterstützt BAAN DOI seit 2012 und half uns BAAN DOI und die Infrastruktur des Kinderhauses aufzubauen. Zusätzlich zur regelmäßigen finanziellen Unterstützung für das Waisenheim, Familienförderprogramm und Kinder- und Jugendschutzprogramm, werden Mitarbeiterschulungen finanziert sowie von der Kindernothilfe Thailand vor Ort angeboten.



Die meisten Kinder im Kinderhaus sind staatenlos, haben also keine Staatsbürgerschaft, keiner der drei umliegenden Staaten fühlt sich zuständig, sie sind nicht gemeldet und unversichert. Bei Tong war das ähnlich. Welche Lösungen gibt es dafür?

**Tong:** Ich habe seit drei Jahren einen burmesischen Pass und bin jetzt offiziell gemeldet. Das war sehr aufregend, ich bin das erste Mal geflogen, um aus Bangkok mein Visum für Thailand abzuholen. Wir haben auch schon meine Großmutter in Burma besucht, sie ist nicht mehr im Gefängnis.

**Barbara Meisl:** Die Hälfte der neun Buben und elf Mädchen in Baan Doi sind staatenlos. Eigentlich machen wir uns selbst strafbar, indem wir sie aufnehmen, sie sind ja illegal hier. Der Thailändische Staat fühlt sich nicht zuständig. Unsere Aufgabe ist es, ihnen eine Staatsbürgerschaft zu beschaffen. Wir müssen der Frage nachgehen: wo kommt das Kind her? Gibt es eine Hebamme, einen Bürgermeister, irgendwelche Angehörigen, die bezeugen können, wo das Kind geboren wurde? Das Ganze muss ins Thailändische übersetzt werden. Das sind oft monate-, sogar jahrelange Prozesse. Bei Tong waren wir vor drei Jahren endlich erfolgreich und er hat die Burmesische Staatsbürgerschaft erhalten.

Wo siehst du dich in fünf Jahren?

**Tong:** Ich werde meine Ausbildung fertig gemacht haben und bin Koch. Lieber möchte ich auf dem Land wohnen - so wie in Baan Doi. Hier ist das Wetter viel angenehmer und die Umgebung ist schöner. Vielleicht kann ich ja sogar hier im Projekt mitarbeiten.

**Barbara Meisl:** Wir erweitern unser Kinderhaus um ein großes Grundstück, auf dem wir nachhaltige Landwirtschaft betreiben und so Stück für Stück zu Selbstversorgern werden. Durch Fischzucht, Hühner und Enten, Obst-, Gemüse und Reisanbau können wir in Zukunft auskommen, ohne auf dem Markt einkaufen zu müssen. Das Gemüse auf unseren Märkten kommt großteils aus Burma und ist voll mit Pestiziden. Wir betreuen viele kranke Kinder. Daher ist es besonders wichtig, dass die Kinder gesund und biologisch essen. Derzeit bauen wir auf dem Grundstück ein Wohnhaus - für diejenigen, die hier die Landwirtschaft betreuen werden. Unser Plan ist es, dass das ein paar der Jugendlichen machen können, die in Baan Doi groß geworden und schon ausgezogen sind. So wie Tong. Wir wollen ihnen - auch als Erwachsene - noch ein Zuhause geben.

Für jemanden der "staatenlos" ist, ist die Wahrscheinlichkeit reisen zu gehen und etwas von der Welt zu sehen gleich Null.

Bildung und Sprachen lernen stehen nicht auf der Agenda, wenn es um das reine Überleben geht.

Durch unsere Unterstützung konnte Tongs Lebensweg eine positive Wende erfahren, die viele Chancen mit sich bringt.

Tong weiß es zu schätzen, er ist sehr dankbar für die Erfahrungen der letzten Jahre und stolz darauf schon mal in Europa gewesen zu sein.



Barbara und Tong vor dem Berliner Dom bei ihrem Besuch in Deutschland.



# Herzlichen Dank



BAAN DOI – Kinderhaus  
am schönen Berg  
Mae Sai, Provinz Chiang  
Rai, Thailand  
[www.baandoi.org](http://www.baandoi.org)  
[info@baandoi.org](mailto:info@baandoi.org)  
[www.facebook.com/  
baandoi](https://www.facebook.com/baandoi)

